

Endlose Gegenwart?



Heft 3 - Sommer 2016  
€ 11,50 CHF 18,00

# Spinnweben



# Spekulation und Gegenspekulation

## Modelle zum Denken der Gegenwart

Joshua Simon



Christina Garrido  
*Generación 2015*  
*La Casa Encendida*  
(Madrid, 2015)

„Berichte, die sagen, dass etwas nicht passiert ist, finde ich immer interessant, denn wie wir wissen, gibt es bekannte Wahrheiten; es gibt also Dinge, von denen wir wissen, dass wir sie wissen. Wir wissen aber auch, dass es Dinge gibt, die wir nicht wissen – sozusagen bekanntes Unbekanntes. Und dann gibt es auch noch unbekanntes Unbekanntes – also Sachen, von denen wir nicht wissen, dass wir sie nicht wissen.“

Donald Rumsfeld, 12. Februar 2002

Dieses Zitat des ehemaligen US-amerikanischen Verteidigungsministers kann man als eine Art Kurzformel für die Spekulation betrachten. In der Filmbiografie *The Unknown Known* (2013) von Errol Morris über Donald Rumsfeld erläutert dieser seine übertriebene Logik einer Spieltheorie des Kalten Krieges. Er führt den japanischen Überraschungsangriff auf Pearl Harbor als Beispiel für die „Fantasiosigkeit“ des US-Militärs an. Fantasie hat hier eine ganz andere Bedeutung als jene, die wir gewöhnlich damit verbinden. Seiner Ansicht nach erfordern die verschiedenen Szenarien dessen, „was passieren könnte“, eine praktische Vorstellungskraft im ständigen Wechsel zwischen Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit. Für ihn liegen die Grenzen des Wissens in ihm selbst, folglich kann er auch nichts dazulernen – sein einziger Feind ist die eigene „Fantasiosigkeit“. In dieser Hinsicht ist er gezwungen, ständig Präventivschläge zu planen (und durchzuführen). Fehlende Informationen (unbekanntes Unbekanntes) wandeln sich also von einem Versäumnis, Informationen zu sammeln, zu einer fruchtbaren und nahezu unendlichen Sphäre spekulativer Szenarien; spiralförmige Wiederholungen, die ihrem eigenen Schwanz, ihrem eigenen Schatten hinterherjagen – das ist es, worauf die Vorstellungskraft heutzutage abzielt.

Mehr als ein Jahrzehnt nach der amerikanisch-britischen Invasion des Iraks hat der Nahe Osten aufgehört zu existieren. Die Flüchtlinge, die aus Syrien nach Europa kommen, sind Teil einer langen Reihe von Exodusbewegungen aus Palästina, dem Irak, dem Libanon und Syrien, die dem andauernden Krieg in der Region geschuldet sind. Faktisch ist der Zerfall dieser Länder das direkte Ergebnis einer auf die RAND Corporation zurückgehenden Denkweise, wie sie Rumsfeld als Verteidigungsminister vertrat. In der Tat ein schwerer Fall von Fantasiosigkeit.

### Spekulation

Spekulation, ein seit einigen Jahren in Philosophie, Literatur, Politik, Kunst und Wissenschaft gängiger Begriff, ist zum Inbegriff unserer Zeit geworden. Doch so vielseitig seine Verwendung auch sein mag, seine jüngste Verbreitung in diesen Bereichen geht auf die Finanzwelt zurück. Die ursprüngliche Bedeutung von Spekulation lag anscheinend von jeher in einer praktischen Vorstellungskraft. Mittlerweile hat sie die Bedeutung eines absoluten Pragmatismus, der ständig neue Extremmodelle innerhalb des bestehenden Systems aus Kontrolle und



### Akkumulation generiert.<sup>1</sup> Die Art der Spekulation, die wir

1 Joseph Vogl erklärt die Abstammung des Worts „Spekulant“ von der römischen Bezeichnung für einen Wachposten („speculari“), der nach Gefahren oder Missgeschicken Ausschau hielt. Siehe Joseph Vogl, *Das Gespenst des Kapitals*. Zürich 2010, S. 7.

aktuell erleben, ist am weitesten entfernt von jeglicher Revolutions- oder gar Reformvorstellung. Das Zeitalter der Spekulation ist eine Ära, in der alle Kräfte mobilisiert werden, um unerwartete und disruptive Maßnahmen allein deshalb durchzuführen, damit alles so bleiben kann, wie es ist.

Da unter der Herrschaft des Finanzkapitals nichts sicher ist, sind wir alle ununterbrochen damit beschäftigt zu spekulieren. InvestmentbankerInnen wie Prekariat sind gezwungen, ständig neue Verhaltensmodelle zu entwickeln. Die einzige Konstante bei diesen Modellen ist die Fortschreibung dieser Art von finanzdominierter Marktwirtschaft.

In der jüngsten Ausgabe des *Collapse Journal* ging es um die Genealogie der zeitgenössischen Bedeutungen des Begriffs Spekulation. Sie trug den Titel „Casino Real“ und widmete sich einem „Überblick über jene Praktiken, bei denen intellektuelle Ressourcen überaus intensiv auf die Produktion kapitalisierbarer Risiken konzentriert sind“<sup>2</sup>. Ihr

2 Vgl. *Collapse: Philosophical Research and Development*, Band VIII, hg. v. Robin Mackay, Urbanomic Media, Falmouth, Dezember 2014.

Anliegen war die Aufdeckung des „konzeptuellen Unterbaus der Methoden, die zur Extrahierung von Wert aus Eventualitäten entwickelt werden – im Casino, auf den Märkten, im Leben“. Das Heft enthielt auch einen fast 200 Seiten starken Essay von Suhail Malik zur Ontologie des Finanzwesens. Darin beschreibt Malik eine politische Ökonomie, die

auf der Ontologie des Preises beruht. Ihm zufolge sind das Finanzwesen und vor allem Derivative die „fortschrittlichsten Theoriwerkzeuge der heutigen Zeit“<sup>3</sup>. Auf der Grundlage die-

3 Vgl. Suhail Malik, *The Ontology of Finance*, in: *Collapse*, Band VIII, S. 640.

ser Prämisse formuliert er eine Ontologie der gegenwärtigen Finanzwirtschaft, in deren Zentrum nicht der Wert, sondern der Preis steht.

Der Übergang vom Wert zum Preis wurde bereits als Grundlage der neoliberalen Doxa herausgestrichen. Zwar lässt sich menschlichen Aktivitäten sowohl ein Wert als auch ein Preis zuweisen, doch wird der Preis in der neoliberalen Ökonomie als Marktsignal wahrgenommen, worin sich das Wissen aller MarktakteurInnen vereint. Durch die Spekulation wird aus der Ökonomie eine Art Modellbausatz für Wissenslücken zwischen KäuferInnen und SchuldnerInnen – über die mittels Finanz spekuliert wird. Wie David Harvey in seiner *Brief History of Neoliberalism* schreibt, besteht einer der Nebeneffekte darin, dass wirtschaftliche Aktivität sich nicht mehr an der Produktion, sondern am Aktienkurs orientiert.<sup>4</sup> Die daraus resultierenden Spekulationsmechanismen haben gewaltige Auswirkungen.

4 David Harvey, *A Brief History of Neoliberalism*. Oxford/New York 2005, S. 32.

Die Ära, in welcher der Wert bei der Beschreibung menschlicher Aktivitäten eine Rolle spielte, war die Zeit der politischen Revolutionen und Avantgarde. In *The Sadness of Post-Workism* schreibt David Graeber: „Künstlerische Kreise hatten, auch wenn sie nicht bewusst revolutionär waren, stets die Tendenz



zur Überlappung mit revolutionären Kreisen; vermutlich aus dem Grund, dass es sich dabei um Räume handelte, in denen man mit radikal anderen, weniger entfremdeten Lebensformen experimentieren konnte.“<sup>5</sup> Die Geschichten

5 Vgl. David Graeber, *The Sadness of Post-Workism, or „Art and Immaterial Labour“ Conference – a Sort of Review* (Tate Britain, Saturday 19 January, 2008), in: *The Commoner: A Web Journal for Other Values*, April 2008; [https://libcom.org/files/graeber\\_sadness.pdf](https://libcom.org/files/graeber_sadness.pdf).

über Lenin, der in der Zürcher Spiegelgasse beim Cabaret Voltaire vorbeischaute, oder von Trotzki zusammen mit Diego Rivera in Mexiko scheinen Graebers Ansicht zu stützen. Und doch, so Graeber weiter, experimentieren KünstlerInnen und RevolutionärInnen aus ganz unterschiedlichen Gründen mit Wertvorstellungen. Während es den RevolutionärInnen darum geht, das bestehende Regime und dessen Mechanismen der Wertregulierung zu stürzen, sind KünstlerInnen bereits dabei, neue Wertformen zu erkunden und zu praktizieren, und das im Rahmen der Bedingungen, die durch die vom bestehenden Wirtschaftsregime bereitgestellten Überschüsse ermöglicht werden.

So entwickelt sich die Spekulation unter dem Finanzkapital zu einer Art wild gewordenem Pragmatismus. In seinem Nachwort für die Anthologie *Speculation, Now: Essays and Artwork* beschreibt der renommierte Anthropologe Arjun Appadurai, wie BörsenhändlerInnen in einem extrem volatilen Umfeld vorgehen: „Wenn die Händlerin ‚im Liquidem‘ ist, dann geht sie vollkommen in dem Bereich auf, der nur aus ihrem Körper, ihrer Kanzel, ihren Fähigkeiten und ihren Gegenparteien besteht. Das ist der Moment der Spekulation, in dem die Händlerin versucht, eine immanente Kritik am Markt zu üben, der sich in diesem konkreten Moment aus Preisen, Unstetigkeiten, Ungewissheiten und Wahrscheinlichkeiten äußert.“<sup>6</sup> In seinem Nachwort verortet

6 Vgl. Arjun Appadurai, *Speculation, After the Fact*, in: *Speculation, Now*. Hg. v. Vyjayanthi Venturupelli Rao mit Prem Krishnamurthy und Carin Kuoni. Durham 2015, S. 208 – 209.

Appadurai die Spekulation im Bereich der Aktion und nicht der reinen Kontemplation. Aber die der Finanzspekulation zugrunde liegenden Klassenverhältnisse sind dergestalt, dass jede Berechnung von Risiken, Gefahren und Chancen durch diejenigen erfolgt, deren Handeln auf die Aktionen all jener abzielt, die weder etwas gegen ihren Zustand tun, noch über diesen nachdenken können.

Mit dem Verweis auf die immanente Kritik verortet Appadurai die BörsianerInnen im marxistischen Vokabular. Aber wenn es im Finanzwesen darum geht, sich „im Liquidem“ von extremen Flüchtigkeiten zu bewegen, so ist das marxistische Vokabular natürlich relevant, insbesondere Marx' Begriff der Entfremdung, der mit dem kommunikativen Kapitalismus verschwunden zu sein schien. Zumal die Kategorie der Entfremdung für verschuldete Männer und Frauen



Beide Bilder:  
 Francesco Finizio  
*How I Went In & Out of Business  
 for Seven Days and Seven Nights*,  
 2008  
 Installation in der Galerie ACDC  
 Bordeaux

nicht verschwindet – das gilt beispielsweise auch für die, die eine Arbeit haben und über einen Pensionsfonds bzw. Pensionsplan für die Rente sparen. Sie sind auf ihren Job angewiesen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, und gleichzeitig werden ihre Altersruhegelder an der Börse investiert. Jetzt kann es vorkommen, dass sie über ihren Pensionsplan Aktien ihres eigenen Arbeitgebers halten. Daraus folgt getreu der Logik kurzfristiger Profite im Finanzwesen, dass es eigentlich in ihrem Interesse sein müsste, wenn ihr Arbeitsplatz gekündigt würde, weil so die Quartalszahlen ihres Unternehmens verbessert würden. Die sogenannte Effizienzpolitik, die dem Nachweis von Rentabilität in den Finanzberichten dient, würde das Ende ihres eigenen Lebensunterhalts bedeuten. Dies wäre eine mögliche zeitgenössische Bedeutung des marxistischen Begriffs der Entfremdung.

### Gegenspekulation

Wie das Beispiel der Entfremdung durch Pensionspläne zeigt, ist Spekulation heutzutage durch absoluten Pragmatismus gekennzeichnet und führt im aktuellen System zu immer mehr Extremmodellen. In ihrem einleitenden Essay für die Anthologie *Speculation, Now* unterstreicht Vyjayanthi Venturupalli Rao die Notwendigkeit einer neuen Art von Spekulation. Sie schreibt von einer „Ungewissheit, die nicht als fehlendes Wissen hinsichtlich einer bestimmten Möglichkeit wahrgenommen wird, sondern vielmehr als Vorstellung, dass aus dem Ereignis eine Vielfalt von Aktualisierungen hervorgehen kann“<sup>7</sup>. Zu diesem

Zweck können wir die Gegenspekulation heranziehen. Anhand der Gegenspekulation lässt sich die Gewissheit unserer eigenen finanzbeherrschten Realität als an sich prekär, instabil und ungewiss wahrnehmen. Wir projizieren die gegenwärtige Realität nicht auf eine Zukunft, die wir erfassen, quantifizieren und auf die wir setzen wollen, sondern wir richten das spekulative Denken stattdessen auf die Gegenwart. Unsere Realität verliert ihre Unausweichlichkeit, verwandelt sich von gewiss zu instabil und ist damit offen für eine von der Finanzialisierung befreite Gegenspekulation.

Ein Beispiel dafür ist die Installation *How I Went In & Out of Business for Seven Days and Seven Nights* (2008) von Francesco Finizio, die Objekte und Bilder einer einwöchigen Performance in der Galerie ACDC in Bordeaux zeigt. Über eine Woche eröffnete der Künstler in der neuen Galerie nacheinander insgesamt zwölf Geschäfte. Die Unternehmungen, die einander in dieser Zeit ablösten, entstanden mithilfe eines begrenzten Vokabulars bescheidener Materialien. Die Galerie befand sich nahezu ständig im Übergangszustand. Jedes neue Geschäft entstand aus den Resten des vorherigen. Durch die Inszenierung des Raums war das Nutzungspotenzial bereits gegeben, doch ging es Finizio eher um die Aktivierung einer räumlichen Territorialisierung als um partizipative Methoden. Finizio benötigt keine Menschen, die als aufmerksames Publikum für die relationale Ästhetik der Installation sorgen. Indem es das Innerste der ver-

7 Vgl. Vyjayanthi Venturupalli Rao, *Speculation, Now*, in: *Speculation, Now*, S. 20.

trauten Welt nach außen kehrt und so eine bestimmte Situation aufs Äußerste ausreizt, bewegt sich Finizios Werk in einem Rahmen, den man als Gegenspekulation bezeichnen könnte. Auch die Künstlerin Christina Garrido arbeitet mit Spekulation gegen deren eigene Logik. Ihre Installation mit dem Titel *#JWI-ITMTESDSA? (Just what is it that makes today's exhibitions so different, so appealing?)* aus dem Jahr 2015 basiert auf der Sammlung und Kategorisierung einer Folge von JPGs, Instagram-Feeds, Kunstblogs, Künstlerwebseiten und anderen Bildplattformen für zeitgenössische Kunst. Sie zeigt eine Liste von Dingen, die anscheinend notwendig sind, um „die Ausstellungen von heute so anders, so reizvoll“ zu machen: Vögel, Flaschen, ungerahmte Leinwände an der Wand, Pappkartons, Kreise und Kugeln, zerkratschte Dinge am Boden, Ventilatoren, Gitter, Monolithen, Verweise auf die römische und griechische Antike, Pflanzen, Steine, Teppiche, riesige quadratische Fernsehbildschirme, Ständer, an denen etwas hängt, an der Wand lehrende und am Boden befindliche Objekte, Holzkonstruktionen und herabhängende Fahnen – sie alle sind laut Garrido wesentliche Elemente von Ausstellungen zeitgenössischer Kunst. Mit der Erkundung dieser Zusammenstellung von Materialien verortet Garrido die Vorstellung des Zeitgenössischen innerhalb der Logik der Finanzspekulation.

Das Künstlerduo oellinger/rainer ist in Wien der Frage nachgegangen, was als gute Kunst gilt. In ihrem fortlaufenden Projekt hinterfragen Hannah Rosa Oellinger und Manfred Rainer die Kriterien, nach denen junge KünstlerInnen und Kunstschul-

absolventInnen zeitgenössische Kunst betrachten und beurteilen. Über eine Reihe von Umfragen kamen sie zu dem Schluss, dass KünstlerInnen Dinge wählen, die für andere KünstlerInnen „funktioniert“ haben. Wie die Recherchen von oellinger/rainer zeigen, gelten Kompositionen, Motive, Materialien, Farben, Gesten und Behauptungen, die sich für andere KünstlerInnen (entweder in kritischer oder wirtschaftlicher Hinsicht) bewährt haben, in der zeitgenössischen Kunst als „gute Kunst“ und werden deshalb am ehesten wiederholt.

Weder für Garrido noch für oellinger/rainer äußert sich das wahre gesellschaftliche oder anthropologische Wesen zeitgenössischer Kunst in einem bestimmten Bild oder einem erkennbaren Material, sondern vielmehr in der akkumulierten Präsenz von Dingen, die von einer der zeitgenössischen Kunst zugrunde liegenden wirtschaftlichen Logik zeugt. Es ist dies die Logik der Spekulation. Während sich ein bestimmter Maßstab auf eine konkret wahrnehmbare Grundlage bezieht, hat die Matrix keinen stabilen Bezugspunkt – sie verweist auf andere Verweise. Man wettet nicht auf eine Sache, sondern auf andere Wetteinsätze. So wird der Maßstab durch die Matrix ersetzt, und man wettet auf oder gegen andere Wetten. Maurizio Lazzarato erläutert, wie die Zukunft unter dem Finanzkapital Vergangenheit und Gegenwart heimsucht und kontrolliert: „Aus dieser Perspektive haben alle Finanzinnovationen nur ein Ziel: im Vorhinein über die Zukunft zu verfügen und sie auf diese Weise



oellinger/rainer  
*Viel Erfolg*, Ausstellungsansicht  
 Musa, Wien, 2014  
 (c) oellinger/rainer